

Das letzte Gefecht: Wird der Datenschutz künftig asozial?



Die Welt nach der DSGVO: Welches moralische Recht auf Datenschutz haben wir, wenn künstliche Intelligenzen aus unseren Daten die Heilung für andere Todkranke errechnen? Ist der Datenschutz heute schon die meiste Todesursache in Deutschland? Wird Datenschutz in der Zukunft asozial? Ich möchte Ihnen in meiner heutigen Trendanalyse erklären, warum wir derzeit wohl das letzte Gefecht des Datenschutzes nach klassischem 68er-Verständnis erleben. Ich möchte mit Ihnen über Intelligenz, das schwere Erbe der 68er und die Ethik-Frage sprechen. Folgen Sie mir zu einem anderen Blickwinkel auf eine der wichtigsten Fragen unserer Zeit.



Sven Gábor Jánosky (45) ist Chairman des größten Zukunftsinstituts Europas, des „2b AHEAD ThinkTank“. Auf seine Einladung treffen sich seit 17 Jahren CEOs und Innovationschefs der Wirtschaft und entwerfen Zukunfts-Szenarien und Strategieempfehlungen für die kommenden zehn Jahre.

Seine Trendbücher „2030“, „2025“ und „2020“ werden von Unternehmen als Szenario für eigene Zukunftsstrategien genutzt. Sein Buch „Rulebreaker“ ist eine Anleitung zur Eroberung neuer Märkte durch bewusste Regelbrüche. Jánosky coacht Top-Manager und Unternehmen in Prozessen des Trend- und Innovationsmanagements, leitet Geschäftsmodellentwicklungen in Inkubatoren und ist gefragter Keynotespeaker auf Strategietagungen in Deutschland und Europa.

Lassen Sie uns die unseligen Debatten über die DSGVO hinter uns lassen. Schauen wir in die Zukunft! Wir Zukunftsforscher halten die aktuelle Debatte ohnehin für das letzte Gefecht des klassischen Datenschutzes.

Denn aus der Historie glauben wir zu wissen, dass es immer die Verfügbarkeit von Daten war, die die großen Entwicklungsschübe der Menschheit ausgelöst hat. Wer uns Menschen also mit dem Intelligenzwachstum der Technologie mithalten lassen will, der wird im nächsten Gesetz nicht die Daten schützen, sondern den Menschen die Souveränität geben, ihre Daten freizugeben.

Ich möchte mit Ihnen über Intelligenz, das schwere Erbe der 68er und die Ethik-Frage sprechen. Und Ihnen erklären, warum dies wohl das letzte Gefecht des Datenschutzes nach klassischem 68er-Verständnis ist.

Die Welt wird intelligenter

Beginnen wir mit einem kurzen Status-Check der Welt. Der Masse der Menschen ging es noch nie so gut wie heute: Weniger Menschen hungern, viele Krankheiten sind therapierbar und die Anzahl der Menschen, die in einigermaßen demokratischen Verhältnissen leben, nimmt langfristig zu. Zugleich gibt es eine nachweisbare Abnahme der Gewalt, die Menschheit lebte noch nie so friedlich wie heute.

Allein der Übergang von der Gesellschaft der Jäger und Wildbeuter zu den ersten landwirtschaftlich geprägten Hochkulturen vor 5.000 Jahren hat die Anzahl der gewaltsamen Todesfälle auf ein Fünftel zurückgehen lassen. Zwischen dem

Spätmittelalter und dem 20. Jahrhundert erlebten die europäischen Staaten einen weiteren zehn- bis 50-fachen Rückgang der Mordquote. Im 17. und 18. Jahrhundert gab es erstmalig organisierte Bestrebungen zur Abschaffung von Formen der Gewaltherrschaft wie Sklaverei, Duelle, Folter, Tötung aus Aberglauben und sadistischen Bestrafungen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand dann eine historisch beispiellose Entwicklung statt: Die Großmächte führten keine Kriege mehr gegeneinander. Und seit dem Ende des Kalten Krieges sank sogar die Anzahl der organisierten Konflikte nochmals drastisch.

Dafür gibt es verschiedene Gründe, wirtschaftliche und technologische. Vor allem aber durchläuft die Menschheit einen fortwährenden Reifungsprozess. Die Menschen sind intelligenter und moralischer geworden. Falls Sie dies nicht glauben: Die meisten von uns können das mit einem Gedanken an die Generation ihrer eigenen Großeltern unschwer überprüfen.

Wie entstehen Intelligenz-Schübe?

Falls Sie mir in diesem Gedanken der steigenden Intelligenz folgen, dann sollten wir uns kurz darüber unterhalten, wie Intelligenz entsteht.

An dieser Stelle müssen wir uns zuerst eingestehen, dass die Menschheit noch nicht geschafft hat zu verstehen, was Intelligenz eigentlich ist und wie sie funktioniert.

Doch mit aller Demut ist es nicht so schwer die Parameter zu beschreiben, in denen sich Intelligenz-Schübe ergeben.

Denn dafür braucht es zwei Dinge: Zunächst eine Vielzahl von Daten aller Art. Und dann jene Formeln, die die Daten in Zusammenhang und Kontext bringen.

Gönnen Sie sich doch einen Rückblick in die Zeiten der historisch großen Entwicklungsschübe unserer entwickelten Gesellschaften:

Denken Sie an die Villa Medici, in der die Vordenker aus verschiedensten Bereichen zusammenkamen, ihr Wissen (Daten) und ihre Weltsicht (Formeln) austauschten. Sie starteten damit die Ära der Renaissance, die zumindest für die Elite der Gesellschaft einen Sprung in die Fortschrittswelt bedeutete.

Denken Sie an die Einführung des Schulwesens und des Humboldt'schen Bildungsideals, mit dem die Masse unserer Vorfahren Wissen (Daten) und die nötigen Formeln zur Anwendung bekam.

Denken Sie an das beginnende Informationszeitalter, als die ersten Computer entstanden, die Anzahl der verarbeitbaren Daten rasant stieg und neue Algorithmen (Formeln) zu bislang unbekanntem Nutzen führten.

Und denken sie an heute, da Sensoren und Computer inzwischen automatisiert Daten in unüberschaubarer Fülle erfassen, analysieren und durch neue Algorithmen zu bislang ungekannter Intelligenz führen.

Kurz gesagt: Es braucht nicht viel Fantasie, um zu der These zu gelangen, dass die wesentlichen Entwicklungsschübe der Menschheitsentwicklung auf freiem Zugang zu Daten und Algorithmen beruhen.

Wir stehen vor einer Intelligenz-Explosion

Schauen wir in die Zukunft! Wenn der Fortschritt der Welt wesentlich mit der steigenden Intelligenz der Menschen auf dem Planeten zu tun hat, dann ist diese Entwicklung noch nicht zu Ende. Nach allen Prognosen von UNO & Co. stehen wir weltweit vor einer massiven Bildungswelle, die in Asien bereits begonnen hat.

Die Prognosen zeigen das Bild, dass im Jahr 2000 weltweit 850 Millionen Menschen gar keine Bildung hatten und etwa 1,1 Milliarden Menschen nur Grundschulniveau. Dies waren ca. 50% der erwachsenen Gesamtbevölkerung.

Für das Jahr 2100 prognostiziert das „most likely scenario“ der UNO nur noch 82 Millionen ohne Bildung, 550 Millionen auf Grundschulniveau und 7,08 Milliarden auf höherem Level. Dies sind 8,6% unter Grundschulniveau und 91,4% darüber.

Oder um es anders zu sagen: Mehr als 3 Milliarden Menschen werden im Jahr 2100 weltweit ein Hochschulstudium absolvieren. Das sind mehr als die heutigen Industriestaaten überhaupt Einwohner haben.

Zu diesen vielen intelligenten Menschen kommen natürlich noch jene künstlichen Intelligenzen, die irgendwann zwischen 2040 und 2050 sogar die menschliche Durchschnittsintelligenz übertreffen könnten.

Das Ergebnis ist unschwer zu prognostizieren: Unsere Welt wird rasant intelligenter werden. Und dies bringt Fortschritt. Noch nie zuvor hatte die Menschheit eine so realistische Chance, einige

ihrer größten Probleme endgültig zu lösen. Diese Chance bekommen wir in den kommenden 30 Jahren durch Technologie.

Sie wird uns die Chance geben genügend künstliche Nahrungsmittel, ernteunabhängig und klimaneutral herzustellen, damit jeder Mensch auf der Erde genug zu essen hat. Sie wird uns die Chance geben, in Wasserentsalzungsanlagen rund um die Erde genügend Trinkwasser herzustellen, damit jeder genug zu trinken hat. Und sie wird uns die Chance geben, so viel Energie durch Sonnenkollektoren in den Wüsten der Erde herzustellen, dass jeder Mensch genügend Energie hat.

Doch wir bekommen diese Chancen nur, wenn wir zulassen, dass Technologie die Limitationen unserer menschlichen Körper an Intelligenz, Kraft und Moral überschreitet. Sie hat das Potenzial die meisten heutigen, existenziellen Risiken der Menschheit zu beseitigen, seien es Asteroideneinschläge, Vulkanausbrüche, Pandemien; seien es Krankheiten oder Kriege. Sie kann uns näher an die großen Menschheitsträume bringen, an die Unsterblichkeit und den Flug ins All.

Vermutlich wird sie uns auch vor neuen technologischen Risiken bewahren, die durch Nanotechnologien, Bioscience, neuropsychologischen Manipulationen und Body-Enhancement auf uns zukommen.

Die wachsende Intelligenz in der Welt wird uns Menschen die Möglichkeit geben, mindestens 120 Jahre lang zu leben, uns besser selbst zu verwirklichen, das Klima zu retten, Hunger und Durst auf der Welt auszulöschen und jederzeit kostenlose Energie im Überfluss überall auf der Welt verfügbar zu haben.



Sven Gábor Jánoszy: Datenschutz wird in Zukunft zur: New Privacy-by-Design

Wird Datenschutz asozial?

Oder anders gesagt: Der Fortschritt der Menschheit hängt wesentlich davon ab, ob wir es schaffen, die verfügbare Intelligenz in der Welt zu steigern. Der Fortschritt der Menschheit hängt wesentlich davon ab, ob wir es schaffen, den heutigen Intelligenzen den freien Zugang zu Daten und Algorithmen zu geben.

Bevor Sie an dieser Stelle zu schnell zustimmen, bedenken Sie bitte, dass sich damit auch Dinge verändern, die uns lieb und wichtig sind. Denn natürlich verändern die künftigen datengetriebenen Intelligenzen auch unser Verständnis von arm und reich, von Gerechtigkeit und Solidarität.

Mein Zukunftsforschungsinstitut „2b AHEAD ThinkTank“ hat zur Frage von Solidarität in künftigen Zeiten der künstlichen Intelligenz interessante Projekt mit einer großen Krankenkasse gemacht.

Das Ergebnis: Bisher galt man als solidarisch, wenn man gemeinsam Hilfe leistete für jemanden, der einen unverschuldeten Schicksalsschlag erlitten hat. Doch wie wird das künftig aussehen, wenn die wesentliche Aufgabe der künstlichen Intelligenzen ist, auf Basis der freigegebenen Daten zu verhindern, dass Schäden überhaupt eintreten? Ist dann Solidarität noch Solidarität?

Vermutlich wird Solidarität dann anders sein. Denn die Logik der Solidarität ist dann: Jeder muss seine Daten freigeben, damit die künstliche Intelligenz aus der Masse der Daten jene Muster erkennen kann, die den Schaden für den Einzelnen verhindern.

Dass dies technologisch so kommt scheint klar. Doch was macht das mit unserem Verständnis von Solidarität? Ist dann jeder, der seine Daten schützt, un-solidarisch? Ist er gar asozial?

Wem nutzt diese neue Intelligenz?

An dieser Stelle der Debatte halten Kritiker des Fortschritts gewöhnlich dagegen, dass es ja den Menschen nichts nützt, wenn Google & Co. immer intelligenter werden.

Die gleiche Argumentation kennen wir aus der Vergangenheit. Ein gern gebrauchtes Beispiel waren die Kassiererinnen, denen unterstellt wurde, durch Taschenrechner und Kassensysteme würden sie unintelligenter werden als beim vormaligen Kopfrechnen. Dies ist natürlich nicht nur unfair, sondern hochgradig falsch. Denn wie jeder aus dem privaten Leben weiß: die Kassiererin agiert mit ihrem Kassensystem wesentlich kompetenter als vorher.

Genauso tut es jeder Google-Nutzer. Technologieentwicklung hat den Zugang zu Daten immer billiger gemacht. Der Kompetenzgewinn durch Smartphones und Google ist in bildungsschwächeren Schichten wesentlich höher, als bei Einkommensstarken. Technologie macht die Schere zwischen chancenarm und chancenreich kleiner statt größer.

Falls meine These stimmt, dass es der freie Zugang zu Daten und Algorithmen ist, der Fortschritt befördert, dann gibt es zwei Wege zu mehr Chancengleichheit zwischen Google und den normalen Menschen.

1. Der Fortschritt-Verhinderungsweg ist das Verbot der Datennutzung auf Google-Seite.
2. Der eine Fortschritts-Beförderungsweg ist dagegen der Aufbau von Algorithmenkompetenz auf Normal-Mensch-Seite.

Für die kluge Wahl des richtigen Weges ist die entscheidende Frage also: Wollen Sie Fortschritt?

Wollen Sie Fortschritt?

Lassen Sie uns nicht allgemein über Fortschritt palavern. Es ist meines Erachtens viel simpler: Es gibt Menschen unter uns, die halten unser heutiges Leben, den heutigen Menschen in seiner heutigen Umgebung für den Idealzustand, also sozusagen den finalen Gipfel und Endpunkt der Evolution. Wer dieser Überzeugung ist, wird natürlich jede Veränderung, jeden Fortschritt ablehnen, weil es vom Gipfel ja nur noch nach unten gehen kann.

Die Anderen dagegen, zu denen ich mich auch zähle, halten diesen angeblichen Endpunkt der Evolution für sehr unwahrscheinlich. Ich glaube, dass wir gerade auf einer evolutionären Zwischentappe sind. Ich halte den heutigen Menschen für unvollkommen. Sein Körper lebt zu kurz, wir sind zu oft krank und verlieren zu schnell unsere jugendliche Straffheit. Unsere Sinne könnten durchaus ein Update gebrauchen: Wir sollten besser sehen, hören und fühlen können. Und auch das menschliche Bewusstsein und seine Moral sollten verbessert werden.

Wenn wir diese Evolution weiter vorantreiben, dann werden unsere Kinder freier, gesünder, länger, selbstbestimmter und friedlicher leben. Menschen die so denken, freuen sich auf die Veränderungen, weil sie sich eben nicht auf dem Gipfel, sondern am Fuße des Berges wähnen. Und jeder Schritt bergauf führt zu Verbesserungen.

Um diese Verbesserungen zu erreichen, brauchen wir natürlich die Datenfreigabe.

Jeder kennt inzwischen Beispiele dafür selbst im Privatleben.

Datenfreigabe führt zur Verlängerung unseres Lebens, weil künstliche Intelligenzen die Krebsgeschwüre inzwischen zwei Jahre eher und 50% genauer erkennen als menschliche Ärzte. Datenfreigabe führt zu Verbesserung von Kompetenzen in der Bildung, genau wie zur Verbesserung von Leistung im Spitzen- und im Breitensport. Und nicht zuletzt führt Datenfreigabe auch zur Produktivitätssteigerung auf der Arbeit, zur steigenden Wertschöpfung und steigenden Löhnen.

Dafür braucht es kein Gesetz, das dem Bürger das Verheimlichen seiner Daten erleichtert. Wir brauchen ein Gesetz, das den Bürgern eine Möglichkeit schafft, seine Daten freizugeben, all die automatisierten Datenanalyse-Intelligenzen zu nutzen und dennoch souverän über ihre Daten zu bleiben!

Doch bekommen haben wir kein Datenfreigabe-Gesetz, sondern ein Datenschutz-Gesetz. Warum ist das eigentlich so?

Das schwere Erbe der 68er Generation

So manches Mal hatte ich in den letzten Wochen das Gefühl, dass unsere Datenschutzbefürworter eher ein Relikt einer längst vergangenen Zeit ist.

Es basiert auf den Denkweisen der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts. Jene Zeit der Spät-68er, des kalten Krieges, der Omnipräsenz von Gut und Böse, die ständige Angst vor den „Supermächten“ in Ost und West. In dieser Zeit sahen bekanntlich viele Bürger den Staat und große Konzerne als „Überwacher“ und Gegner. Vermutlich aus gutem Grund.

Die Auseinandersetzungen um die (aus heutiger Sicht banale) Volkszählung waren nicht grundlos.

Mein Verdacht ist, dass die 68er und ihre Datenschützer ihre berechtigten Ängste von damals mit in die heutige Zeit gebracht haben. Sie haben sich mit der DSGVO final bewiesen, dass sie Recht hatten. Damals.

Doch die Welt hat sich verändert. Die 68er-Bewegung ist exakt 50 Jahre her. Die deutsche Mauer ist inzwischen länger verschwunden, als sie jemals stand. Manchmal kommt es mir vor, als hätten die 68er auf ihrem Marsch durch die Institutionen vergessen, dass sie selbst es waren, die dieses Land verändert haben.

Die heutige Bevölkerung lebt in einer komplett anderen Welt. Ist es vermessen von den Politikern zu verlangen, dass sie erkennen, wie überholt ihre 30 Jahre alten Vorstellungen von Datenschutz inzwischen sind?

Ich habe in den letzten Wochen oft dar-

Welches Zukunftsbild haben Sie?

über nachgedacht, warum diese Erkenntnis in der Politik nicht um sich greift. Oder ob die Politiker unsere Welt möglicherweise aus gutem Grund anders interpretieren, als wir Zukunftsforscher? Nach etlichen Gesprächen habe ich eine Vermutung.

Es liegt vielleicht am **ZUKUNFTSBILD**, also der Vorstellung wie das Leben in zehn Jahren in diesem Land aussehen

wird. Diese hat sich bei vielen meiner Gesprächspartner offenbar in den letzten Jahrzehnten nicht verändert. Sie leben das gleiche Leben wie in den 80ern. Sie haben die gleichen Hoffnungen und Ängste, wie in den 80ern.

Ich war erschrocken, aber wenn dies so ist, dann sind natürlich auch die Datenschutz-Rezepte die gleichen der 80er.

Lassen Sie mich an einem Beispiel zeigen, warum mir der Verdacht kam:

Die unselige Diskussion um die Gesundheitskarte und den Datenschutz in der Gesundheitsbranche.

Wenn Ihr Zukunftsbild wäre, dass mit der Gesundheitskarte alle Krankheiten und Therapien genauso bleiben wie bisher, außer dass die Krankenkassen mehr über Sie wissen und deshalb die Kosten erhöhen, dann werden Sie natürlich gegen die Gesundheitskarte sein. Aber was haben Sie dann für ein armes, veraltetes und angsttriefendes Zukunftsbild?



Das moderne Zukunftsbild ist anders: Wer seine Körperdaten freigibt, der wird nicht mehr krank. Der erspart sich die alljährliche „Lifestyle-Krankheit“, weil er schon Tage vorher erkennt, dass sein Körper krank wird und entgegensteuert. Und er stirbt später, weil genetisch angelegte Krankheiten eher erkannt und besser therapiert werden. Und weil im dritten Drittel des Lebens kranke Organe durch Ersatzteilorgane ersetzt werden.

Das Ergebnis: Der Mensch wird 120 Jahre alt, bei guter Gesundheit.

Die Differenz zwischen diesen beiden Zukunftsbildern beträgt 40 Lebensjahre (die Hälfte des bisherigen menschlichen Lebens) bei guter Mobilität. Wäre es nicht Zeit, das Zukunftsbild zu wechseln?

Ethik: Die meistverbreitete Todesursache ... Datenschutz!

Am Beginn dieser Trendanalyse haben wir über das moralische Wachstum der Menschheit gesprochen. Dies ist wahr und richtig. Aber es ist auch der Grund, warum wir, die „Dichter & Denker“, unbewusst unsere moralischen Kriterien für unfehlbar halten. Doch dies ist trügerisch und ignorant. Immer wieder wird mir die Ignoranz der „Dichter & Denker“ in den ethischen Diskussionen mit Technologien bewusst.

Lassen Sie mich den Unterschied zwischen den beiden ethischen Sichtweisen an unserem Beispiel des Datenschutzes zeigen. Nach humanistischer Lesart der „Dichter & Denker“ ist ein strenger Daten-

schutz eine der wichtigsten Errungenschaften der menschlichen Zivilisation. Und doch lässt einer der höchst dotierten Ärzte Deutschlands in einer der Zukunftsstudien meines Zukunftsforschungsinstituts „2b AHEAD ThinkTank“ kein gutes Haar am Datenschutz. Er sagt: „Die meistverbreitete Todesursache in Deutschland ist der Datenschutz!“ Wie kann das sein?

Es liegt an den unterschiedlichen Kriterien, mit denen wir die Ethik messen. Unseren humanistischen Ethikkatalog kennen Sie bestens. Er lautet: **Ist das normal? Ist das natürlich? Ist das menschlich?**

Datenschutz erfüllt diesen Ethik-Katalog perfekt. Er ist normal, natürlich und menschlich: 3 Mal positiv!

Doch auch der Arzt und Technologie hat einen Kriterienkatalog. Der lautet: **Bringt das Nutzen? Bringt das Schaden? Hat das Nebenwirkungen?**

Datenschutz erfüllt diesen Ethik-Katalog völlig unzufriedenstellend. Er führt für viele Menschen zu einem zu zeitigen Tod. Also ist er nicht nützlich, sondern schädlich. Und er hat Nebenwirkungen in einem furchtbar, bürokratischen Gesundheitswesen mit ständiger Doppel- und Dreifacharbeit: 3 Mal negativ!

Ich will Sie nicht agitieren. Stellen Sie sich bitte selbst nach freiem Willen Ihren Katalog der ethischen Kriterien zusammen. Sie müssen aber wissen: Ihre Ethik-kriterien sind nicht die einzigen in der Welt.

Die Zukunft des Datenschutzes: The New Privacy-by-Design

Für uns Zukunftsforscher scheint es sehr wahrscheinlich, dass wir mit der aktuellen DSGVO eines der letzten Gefechte der überkommenen Datenschutz-Logik des letzten Jahrhunderts gesehen haben. Auch in Zukunft wird es natürlich Regelungen zum Umgang mit Daten geben. Vermutlich sogar mehr als heute. Aber sie werden anders sein.

Ich denke, dass wir heute schon das Ergebnis der künftigen gesellschaftlichen Diskussion prognostizieren können. Sie wird zu einem Grundkonsens führen, der geprägt ist von der Vorstellung, dass wir Bürger unsere Daten freigeben wollen, aber dennoch die Souveränität über die Daten behalten wollen. Wir wollen die Verheißungen der neuen Technologiewelt nutzen, ohne die Kontrolle und Selbstbestimmung zu verlieren. Das Level von Privatsphäre, das wir Bürger dabei gewahrt sehen möchten, ist individuell unterschiedlich. Und das ist gut so!

Bitte lassen Sie uns bei dieser Gelegenheit ein für alle Mal die Vorstellung beiseitelegen, dass es eine wahre und für alle Menschen passende Datenschutz-Norm geben würde. Diese Vorstellung ist absurd. Sie nützt nur Datenschützern, die damit ihre Deutungshoheit über das Thema noch ein wenig verlängern. Privacy-by-design bedeutet, dass der Umgang mit Daten an die Privacy-Bedürfnisse jedes Kunden individuell angepasst wird.

Für die Unternehmen bedeutet das ein Umdenken. Es geht künftig nicht mehr darum, Standardprodukte und Services herzustellen und dann darüber nachzudenken, wie man auf die Produkte ein bestimmtes von Datenschützern vorgegebenes Level an Datenschutz darüberstülpen kann. Das kommende Konzept des Umgangs mit Kundendaten kennt mehr als die beiden AN/AUS-Zustände.

Vielmehr geht es künftig darum, Produkte bereits bei ihrer Konzeption, also in ihren Grundzügen, auf die verschiedenen Anforderungen von Privatsphäre auszulegen. Produkte werden daher in verschiedenen Privacy Levels konzipiert werden.

Wir halten es für wahrscheinlich, dass die Politik ihre Verantwortung versteht, die Menschen hiezulande mitzunehmen in den nächsten Intelligenz-Schub der Welt. Künstliche Intelligenz braucht automatisierte Datenerhebung und -analyse. Die Politik wird verstehen, dass sie nicht die Freigabe der Daten verhindern muss, sondern dem Bürger eine Möglichkeit schaffen muss, seine Daten automatisiert auswerten zu lassen und zugleich die Souveränität über seine Daten zu behalten.

Dies könnte sogar einfacher sein als es klingt. Denn Datenschutz der Zukunft heißt, dass der Bürger mit einem Klick die über ihn gespeicherten Daten ansehen, verändern und löschen kann. Und dass er die Schlussfolgerungen der künstlichen Intelligenzen über sich und seine Verhaltensweisen ansehen, verändern und löschen kann. Natürlich wird dies niemand händisch machen. Deshalb wird sich auch hier ein neuer Markt für Dienstleister ergeben, wie einst bei der Antivirensoftware.

Deshalb lassen Sie uns die Zukunft des Datenschutzes nicht mit den Ängsten und dem aktuellen Frust prognostizieren. In der Welt der Zukunftsforscher gelten keine Meinungen und Befürchtungen, sondern Wahrscheinlichkeiten. Und nüchtern betrachtet steigt in der Nach-DSGVO-Welt die Wahrscheinlichkeit, dass das nächste Gesetz ein Datenfreigabe-Gesetz wird.

SUMMARY:

Datenschutz des Jahres 2025

In der zunehmend digitalisierten Welt werden intelligente Assistenzsysteme der einzige Weg für die Menschen sein, sich im Chaos der permanent und überall vorhandenen Angebote zurecht zu finden.

Intelligente Assistenzsysteme basieren auf Echtzeit-Analysen und prädiktiven Voraussagen der individuellen Bedürfnisse und Emotionen, auf Targeting-, Twinsumer- und Recommendation-Lösungen. Informationen, Angebote und Services werden damit in den Alltag der Menschen eingespielt.

Der Datenschutz durchläuft einen grundlegenden Paradigmenwechsel. Die Annahme, dass Bürger Ihre Daten nicht freigeben wollen ist die Denke der 80er Jahre. Die heutige Bevölkerung lebt in einer komplett anderen Welt. Sie will ihre Daten nicht verheimlichen. Wir wollen unsere Daten freigeben!

Datenschutz der Zukunft heißt, dass der Bürger mit einem Klick die über ihn gespeicherten Daten ansehen, verändern und löschen kann. Das nächste Privacy-Gesetz wird kein Datenschutz-Gesetz sein, sondern ein Datenfreigabe-Gesetz.



Das aktuelle Trendbuch aus dem 2bAHEAD ThinkTank

Sven Gábor Jánoszy, Gründer des 2b AHEAD ThinkTanks, analysiert die Arbeitswelt des Jahres 2025. Die Lebenserwartung liegt bei über 90 Jahren, es herrscht Vollbeschäftigung und Unternehmen umgarnen ihre Mitarbeiter. Tauchen Sie in unsere künftige Welt ein und erfahren Sie, was Sie heute schon unternehmen können, um an den anstehenden Herausforderungen nicht zu scheitern.

DAS BUCH KÖNNEN SIE HIER BESTELLEN